

## **Heiligabend 2012 - Altenzentrum Ansgar**

Pastor Tobias Götting

In den vergangenen Wochen des Advent, der Vorbereitung, kamen wir oft in unserem Haus zusammen. Auch zum Singen: „Morgen, Kinder, wird's was geben, morgen werden wir uns freun, welch ein Jubel welch ein Leben wird in unserm Hause sein“. Und viele kamen und sangen mit, auch wenn wir keine Kinder mehr sind - vielleicht ja doch? - auch wenn es ein durchaus verhaltener Jubel war, auch wenn es kaum überschwängliches Leben gab, eher weise-verhalten; auch wenn wir wussten, dass es heute, am Heiligen Abend, bei vielen genau so ist, wie an allen anderen Tagen im Jahr. Die Schmerzen werden die gleichen sein, keinesfalls einfach verflogen, die Pflege muss auch an den Feiertagen laufen und die Mitarbeitenden leisten auch und gerade dann besonders viel - dafür gebührt Ihnen unser aller Dank für ihre schöne schwere Aufgabe - aber irgendwie freuten sich doch alle auf Weihnachten. Denn in dieser besonderen, heiligen Nacht passieren nun einmal Wunder...

Wir ziehen nicht mehr von Nazareth nach Bethlehem, und wir spielen sie doch nach, die alte, ewig junge Geschichte. Wir spielen sie auf unsere Weise. Viele kommen aus ihren Zimmern hier herunter. Manch einer ist hier, der es sonst kaum oder nie schaffen kann und das ist schön und das ist doch schon

Weihnachten. Die Hirten, die ersten Gratulanten an der Krippe, sie waren sonst auch nie dabei, mussten immer draußen vor der Tür bleiben, aber an Weihnachten gehörten sie auf einmal ins Zentrum des Geschehens, weil der Engel das im Auftrag Gottes so gesagt hatte. So gehören alle hierher, um miteinander zu feiern - auch wenn es eng wird in unserem Foyer. Im Stall von Bethlehem war ja auch ein Gedränge...

Manch eine ist hier, mitten unter uns, die nicht recht weiß, wo sie denn wohnt, oder welches Weihnachten in welchem Jahr sie heute erlebt. Sie hat vielleicht die Namen der Kinder oder Enkel vergessen, und es ist schwer, sie immer wieder daran zu erinnern, jedes Mal wieder tut es weh, dieses sagen müssen... „Du weißt doch, ich bin doch Deine Tochter“ - aber wenn wir hernach „Stille Nacht, heilige Nacht singen“, dann wird sie alle drei Strophen laut mitsingen, und das kommt von ganz fern und von ganz tief drinnen, alle Strophen.

Für einen Augenblick geht der Vorhang des Vergessens auf und alles ist wieder da: die Erinnerung an die Kinderweihnacht, das große Staunen, die kleine Glocke, die Lichter an dem Baum.

Die Eltern und viele andere Lieben, auch wenn sie längst nicht mehr hier sind. Für einen Augenblick ist alles wieder da und es ist gut so, denn so wird's Weihnachten.

Wenn ich Ihnen allen hier im Haus begegne, dann glaube ich auf einmal ganz fest daran, dass das Christkind wirklich kommt. Genau dorthin, wo viele es vielleicht nicht vermuten: In unser Haus.

Unser Heiland zieht heute Abend ins Pflegeheim ein. Er, der Heiland für die ganze Welt. Er fängt klein an und er kommt zu uns, zu denen, die sich selbst zu verlieren drohen, zu denen auch, die heute vergessen wurden, zu denen, zu deren Zimmer nur selten die Tür aufgeht...

Das ist die Freude dieser besonderen Nacht. Ein kleines Leben bekommst du geschenkt, und so alt musst du werden, bist du verstehst, es ist alles, was du hast. Ein kleines, wertvolles, unverwechselbares Leben, wie das, das dich aus der Krippe anblickt. Und die Sehnsucht bekommst du ins Herz und du spürst, wie sehr du dir das wünschst: Friede auf Erden und in den Zimmer und Fluren dieses Hauses und einen Engel an deiner Seite, der zu dir sagt: „Hab keine Angst. Es kann dir nichts passieren. Gott ist und Gott bleibt Dir nah“.

In jedem von uns wohnt die Sehnsucht nach etwas Heil, nach dem Heiland, und in jedem von uns wohnt die Sehnsucht nach dieser einen Nacht, in der alles gut ist, Wenigstens für einen Moment. Und wenn Du das spürst - dann ist sie Wirklichkeit geworden - die Stille, die heilige Nacht. Amen.